

Inserate:
die einseitige Gar-
moniebelle oder deren
Raum 10 Pfg.,
bei Wiederholungen
Kabatt.

Hochberger Botte

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Erscheint:
Dienstag, Donnerst-
tag und Samstag
mit der Illustrirten
wöchentl. Beilage
"Gute Geister".
Wonnepreis
vierteljährl. M. 1.25.

N. 5. (Erstes Blatt) Emmendingen, Samstag 10. Januar 1891. 1891.

Politische Tagesübersicht.

Der Kaiser wird auch in diesem Jahr in England einen Besuch machen und bei dieser Gelegenheit auch nach London kommen. Den An-
loß dazu bildet die dortige deutsche Ausstellung, für die der Kaiser ein
lebhaftes Interesse an den Tag legen soll.
König Humbert von Italien, der mit dem Kaiser Wilhelm beim
Jahreswechsel sehr herzlich gehaltene Glückwunschtelegramme ausgetauscht
hatte, hat neulich noch einen Brief des Kaisers erhalten, in dem dem
König nicht nur die besten Wünsche für sein und der Königin Wohlgehen
sondern auch für die Wohlfahrt Italiens im neuen Jahr ausgesprochen
werden.

In Gegenwart des Kaisers und der Frau Erbprinzessin von
Meiningen hat am Sonntag Vormittag im Dom in Berlin die feierliche
Einführung des Superintendenten Krüger aus Storkow in das Amt
eines vierten Hof- und Domgeistlichen stattgefunden. Der Kaiser hatte
in der auf seinen Befehl unerleuchtet gebliebenenloge hinter einem Pfeiler
derart Platz genommen, daß er dem Publikum nur wenig sichtbar wurde.
In der Ministerloge befand sich Minister v. Goltz, auch der Amtsvor-
gänger des Einzuführenden, der Geh. Oberregierungsrat Hoyer war an-
wesend. Die Predigt des neuen Hofpredigers war sichtlich und gemein-
verständlich; sein erstes Wort auf der neuen Kanzel war der Ehre Gottes
gewidmet, dann sprach er dem Schirmherrn der evangelischen Kirche,
welcher ihm das Vertrauen geschenkt, hier zu wirken, seinen Dank aus
und knüpfte seine Zuversicht auf das Gelingen seiner Wirksamkeit an das
Wort, welches Gott dem Paulus zugerufen: „Fürchte dich nicht; du sollst
gehen, wohnen und predigen, was ich dir sage.“ Dann
wandte er sich dem Text selbst zu.

Die beiden ältesten Söhne des Kaisers beziehen den „Ipsos Nachr.“
zufolge, Ostern 1891 die Plöner Kadettenanstalt in Holstein.
Die Berliner Blätter veröffentlichen den Anruf eines Comités zur
Errichtung eines Denkmals für die verstorbene Kaiserin Augusta.
Der Großherzog von Luxemburg wird am Mittwoch in der Haupt-
stadt seines neuen Landes eintriften. Der Erbgroßherzog, der ihn be-
gleitet, wird schon am Donnerstag nach London weiterreisen, um die
Thronbesteigung seines Vaters anzugehen. Der feierliche Empfang des
deutschen Ministerpräsidenten Bismarck findet am Donnerstag statt.
Vor etwa 14 Tagen hatte sich das deutsche Panzerschiff „Friedrich
Karl“ vor den Dardanellen festgesehrt und der Sultan, dem von diesem
Anfall Kenntnis gegeben worden war, hatte sofort in entgegenkommender
Weise die weitestgehenden Anordnungen getroffen, um dem Schiff Hilfe
zu leisten. Kaiser Wilhelm wird seinem Dank für dieses lebenswürdige

Entgegenkommen noch in besonderer Weise dadurch Ausdruck geben, daß
er einen seiner Flügeladjutanten nach Konstantinopel entsendet, um dem
Sultan ein Ehrengeschenk zu überreichen.

Nach einer Mitteilung des Auswärtigen Amtes ist die Republik
der Vereinigten Staaten von Brasilien nunmehr vom Kaiser anerkannt
worden.

Die preussische Staatsregierung soll sich mit der Besteuerung der
Jagdscheine beschäftigen, ferner mit der Verstärkung des Schutzes der
Forstbeamten gegen Wilddiebe. Es werde angenommen, daß die vielen
Fälle aus der neuesten Zeit, in denen Forstbeamte von Wilddieben er-
schossen oder durch Schüsse verwundet worden sind, zu einer Aenderung
der Vorschriften nötige, welche den Beamten den Gebrauch des Gewehres
bis zu dem Augenblick der unmittelbaren Bedrohung ihres Lebens ver-
bietet. Das Reichsgericht hat kürzlich schon in einem Fall entschieden,
daß der Beamte nicht zu warten brauche, bis der Wilddieb ihn wirklich
angreift, sondern von seiner Waffe Gebrauch machen könne, wenn er
glaube, daß ihm von Seiten des Wilddiebs Gefahr drohe.

Wie aus Newyork gemeldet wird, rüstet man ernstlich in den Ver-
einigten Staaten, um in dem Streit mit England über das Behring's-
meer eventuell Gewalt anzuwenden. Im Marine-Departement soll die
größte Thätigkeit herrschen und es sollen Befehle ergangen sein, inner-
halb eines Monats zwölf Kreuzer, vier Zolant-Kutter und sieben ge-
charterte Dampfer für den Patrouillendienst zur See in San Francisco
zu versammeln. Die Ausrüstung sei von der besten Art und die Be-
manning werde dem Schulgeschwader entnommen. Unterdessen wüthten die
englischen Blätter gegen die Vereinigten Staaten und treten energisch
für die letzte Note ein, die Lord Salisbury in dieser Frage an den Staats-
sekretär Blaine gerichtet hat.

Das „Militärwochenblatt“ veröffentlicht einen Artikel „zum Jahres-
wechsel“, der zunächst die Einführung des kleinkalibrigen Gewehres als
einen „Sieg der berechnenden Theorie über die Routine“ feiert und
dann fortfährt: „Das neue Jahr beginnt, wie seine Vorgänger, unter
den zuverlässigsten Friedensausichten. Die Armee erwartet auch in
Zukunft nur die ernste, gleichmäßige Friedensarbeit. Diese wird durch
immer neue Aufgaben und immer höhere Anforderungen von Jahr zu
Jahr schwieriger und im Einzelnen peinlicher. Es gilt nicht mehr den
Massendruck früherer Zeiten, sondern die geistige und körperliche Aus-
bildung und Förderung jedes Individuums. Die moralische, ja selbst die
politische Erziehung des Soldaten muß, Angehts der umstürzenden
Tendenzen der Gegenwart, sorgfältig in's Auge gefaßt werden. Gegen-
über dem doppelten Bestande an Menschennmaterial auf Seiten unseres

Beihnachten im Kantorhause.

Von V. R. u. z.
(Fortsetzung.)
Sie mußten warten; sie warteten auch, geduldig und ergeben, lange, lange.
Als aber der Barqueter starb, als Elise mündig gesprochen, da ward sie das Weib
des geliebten Mannes, obgleich der alte Wertheim in seinem Testament die Tochter
erbt hätte für den Fall, daß sie auf ihrem Vorsatz bestünde, und den „Seminaristen“
Ebert heirathete. Nur dann erst durfte der Sohn, Hermann Wertheim,
seiner Schwester das Erbschaft ausbilden, nachdem sie das Weib eines A n d e r e n
geworden. Wenn dieser letztere Fall nicht eintrat, blieb das Kapital fünfzehn Jahre
lang in den Händen des Bruders, der ihr nur die Zinsen zahlte; denn nach dieser
Frist, meinte der Erblasser, würde die Tochter wohl nicht mehr an den „Unsinn“
denken.

Aber sie dachte an den „Unsinn“, und sie heirathete. Der geringe Wohl-
stand des väterlichen Nachlasses, das kleine mütterliche Erbe, genügte für die
Aussteuer, die jubelnd beschafft wurde. Dann aber kam noch ein häßliches Ereigniß
wenige Wochen vor der Hochzeit, die Vererbung des Lehrs Erbes nach Epenrode,
einem Dorfe am Fuße des Harzwaldes. Hermann Wertheim hatte es durch seinen
Einfluß glücklich zuwege gebracht, den unlieblichen Schwager zu entfernen, mit dem
er doch unendlich in derselben Stadt leben konnte! Indes, kein Unglück ist so
groß, ein bißchen Glück ist doch dabei, das zeigte sich auch in diesem Falle, denn
Epenrode war just dasselbe Dorf, in welchem die Freundin der jungen Kantorstörche
seit drei Jahren als Gattin des Pastors Buchheim lebte. Und so zog das Paar
hin aus, getraut und bereit, Unversohnliches mit Wohl zu tragen.

Man sieht ihr zwar von mehr als einer schmerzhaften Seite, das väterliche
Testament anzugehen, aber sie wickelte sich eben so entschlossen wie ihr Gatte, den
man vergebens zu bestimmen suchte, die Stelle in Epenrode abzugeben, um sich
in Wädlingen als Musiklehrer niederzulassen. Als Kantor, meinte er, habe er doch
immerhin eine, wenn auch kleine, doch feste, sichere Einnahme und ein sicheres Dach
über den Kopf. Und er bereute seinen Entschluß auch später nicht, als die Familie
sich nach und nach vergößerte, die Ausgaben wuchsen und mit ihnen der Zwang,
für sich selbst zu gehen und zu sparen. Aber bei all' diesen Sorgen und Kümern
trieb ihn ein unablässiger Drang zum Studium, zur Vervollkommnung seines
Wissens. Sein Weib unterrichtete ihn in der französischen Sprache, deren sie voll-
kommen mächtig war, dank ihres längeren Aufenthaltes in einer französischen

Erziehungsanstalt. Als er dieser Sprache Herr geworden, warf er sich auf's
Englische und brachte es mit Hilfe der bereitwilligen Unterstützung der englischen
Gouvernante aus dem Hintergute, der er wiederum Unterricht im Deutschen gab,
schnell dahin, englische Klassiker zu lesen und zu verstehen.

Er studirte Botanik und Physik, er vervollkommnete sich im Rechnen und der
Mathematik und war endlich vollständig qualifizirt, das exama pro schola et
rectoratu zu bestehen; und er meldete sich auch dazu; aber vergebens; er wurde
nicht berufen. Es war, als sollte er nicht von der Stelle, nicht heraus aus dem
Banne des entlegenen Dorfes, kein Wunder, daß es ihn zuweilen übermannte,
wenn er in trüben Stunden, und deren hatte es gar viele im Laufe der Jahre
gegeben, darüber grübelte, was aus ihm hätte werden können in einer anderen
Stellung, in einer größeren Stadt; wie weit er es hätte bringen können unter den
Augen direkter Vorgesetzter. Und dann stieg wohl der Born in ihm hoch gegen
die Urheer seines Glücks. Aber nie durfte sein Weib es merken, nie hörte sie,
die unablässig sorgende, ihn erheitende und anregende Gesprächin, eine Aeußerung
des Unmutzes von ihm. Aber auch sie sprach niemals von dem Bruder, dessen
Gehalt einen so unerwarteten Aufschwung genommen, seitdem die Bahn sich bis
zur Kreisstadt erstreckte. Ja, sie hatte seit der Uebersteltung nach Epenrode seinen
Fuß wieder nach Wädlingen gesetzt und erlief heute, auf die merkwürdig bringenden
Witten der Frau Pastorin, was sie mitgehen, um, einem lange und heimlich
genährten Wunsche nachzugeben, ihre Vaterstadt einmal wiederzusehen.

Dies Alles ging durch die Seele des Mannes, der dort, den Kopf gegen
das Fenster gelehnt, in das Schneetreiben blickte. Ja, es hätte besser kommen
können mit ihm, weit besser. Seine hübschen Wiederkompositionen waren gelobt und
auch gekauft worden, aber den erwarteten Erfolg — die Aufmerksamkeit der höheren
Vorgesetzten auf ihn zu lenken — hatten sie nicht gehabt. Eine sorgfältige Arbeit,
beistellend: „Neben den Ausbau der Deutschen Bürgerschule“, war wirklich gedruckt
worden, hatte ihn auch die Anerkennung des Herrn Schulrathes, und günstige
Kritiken in verschiedenen Fachblättern eingetragen, aber perfiditär hatte das Werk
nichts gebracht.

Ein toller Stürm hob ihm die Brust, wie er ihm manchmal entfuhr, wenn
er sich allein währte. Er hatte wohl im Sturm der Gedanken die Rückkehr der
Tochter überhört, die jetzt ihren Kopf an seiner Schulter barg. „Papa, es wird
nicht besser werden, gräme Dich nicht!“
„Gedie es Gott! Aber wenn man neunzehn Jahre so wartet, Kind; da
erlischt das Hoffen und die Furcht tritt an dessen Stelle.“

Vergeßet die hungernden Vögel nicht!

Ida Klippel
Georg Kaltschmidt
Verlobte.
Emmendingen. Rohrbach.

Zu vermieten.
Ein Laden mit Wohnung
am Marktplatz.
F. Schindler,
Conditor.

**Kauf's Regensburger
Malzkaffee,**
persönlich empfohlen durch H. Pfarrer
S. Kneipp. Voller Ertrag f. Bohnen-
kaffee, à Pfd. 50 Pfg.
Peter & Bruder.

**Eine großtragende
Kuh**
hat zu verkaufen
Johann Blümle in Wasser.

Stellen finden für sogleich
Köchinne,
Kindsmädchen u. Mädchen für
Landwirtschaft, durch
Frau Hagen, Emmendingen.

Schwarze Seidenstoffe
zu Kleibern unter Garantie,
vorzügliche Qualitäten sind fort-
während in reichlichem Assorti-
ment vorräthig. Muster auf
Wunsch sofort franko.
Freiburg i. S. Julius Bollag,
Salzstraße 6.

Verloren
ein Portemonnaie mit Inhalt.
Gegen Belohnung abzugeben in der
Expedition d. Blattes.

Die ehrenrührigen Aeußerungen gegen
Johann Wohlfahrt, Maurer in Winden-
reuth, nehme ich als unwahr rüchlos
zurück.
Windenreuth, 4. Januar 1891.
Wilhelm Reichelt,
Maurer.

Verlag von Emil Sommermeyer
in Baden-Baden.
Die
Wiederausgabe der Jesuiten.
Ein Warnruf von Fr. Wrubel,
kathol. Pfarrer in Birkh.
Preis 50 Pfennig — 65 Cms.
zu beziehen durch jede Buchhandlung
oder gegen Einsendung des Betrages
direkt von Emil Sommermeyer
in Baden-Baden.

Frachtbrieße sind zu haben in
A. Dölter's Buchhdlg.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.
Chr. Block,
Emmendingen, prakt. Arzt.
6. Januar 1891.

Auf Lichtmeß
empfeilt sein allbekanntes größtes Lager in
Wachs = Stöcken
in weiß, gelb, farbig, gebäumt, in allen Nummern,
sowie weiße und gelbe
Kirchen- und Opferkerzen.
zu äußerst billigen Preisen.
Alles in Prima-Qualität.
Wiederverkäufern erlasse ich dieses Jahr dieselben
ausnahmsweise billiger.
Karl Koch,
Seifenfabrikant, Freiburg,
Bertholdstraße 7.

Vollständiger Ausverkauf.
Bis kommenden Sonntag den 11. d. Mts.
Schluss.
Es werden alle Artikel diese Woche noch ganz besonders
billig abgegeben, Kleiderstoff und Bugtinsere
weit unter dem Verkaufspreis,
wozu ergebenst einlabet
C. F. Ritt,
Inhaber Albert Herrmann.

Das neue Gesetz
über die
Invaliditäts- und Altersversicherung.
Eine Darlegung in Gesprächsform für Jedermann
von
Max Hallbauer,
Landgerichtsdirektor.
Preis 60 Pfg. — mit Postversand 65 Pfg.
Dieses verständlichste Werkchen über obiges Gesetz empfehlen wir
Jedermann zur Anschaffung.
Vorräthig in
A. Dölter's Buchhdlg.
Emmendingen.

Sieben erschien in meinem Verlag:
Emmendingen
vor und nach seiner Erhebung
zur Stadt.
Festschrift
zur
dritten Säcularfeier
des Bestehens der Stadt
von
Heinrich Maurer.
Preis M. 2.—; mit Post-
versendung M. 2.20.
Emmendingen. A. Dölter's
Verlag.

Bekanntmachung.
Die Stelle eines Rechners für die
Militärkranken-Kasse und für die In-
validitäts- und Altersversicherung, mit
der die Geschäfte eines zweiten Rath-
schreibers der hiesigen Stadt verbunden
werden, wird wiederholt mit dem Be-
merken ausgeschrieben, daß nur solche
Bewerber Berücksichtigung finden, die
im Kanzlei- und Rechnungswesen er-
fahren und eine Kautions zu stellen im
Stande sind. Dem Angestellten wird
ein Geschäftszimmer im hiesigen Rath-
hause eingeräumt und ein Anfangs-
gehalt von 1200 M. zugesichert.
Bewerber um diese Stelle wollen
ihre Gesuche unter Vorlage etwaiger
Zeugnisse innerhalb 14 Tagen bei
dem Gemeinderath dahier einreichen.
Emmendingen, den 2. Januar 1891.
Das Bürgermeisteramt:
R o l l.

Danksagung.
Für die vielen Beweise
herzlicher Theilnahme, bei dem
schweren Verluste unseres un-
vergeßlichen Gatten, Vater,
Schwiegerater, Großvater und
Urgroßvater
Christian Sid,
Rathschreiber,
sagen ihren herzlichsten Dank aus
Theningen, 6. Januar 1891.
Die trauernde Familie
Sid.

**Fahrniß-
Versteigerung.**



Aus der Ver-
lassenschaft
der Andreas
Möhner Ww.
von Landeck,
werden am
Montag den 12. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr
anfänglich, in der Wohnung der Erb-
lasserin der Reihe nach folgende Fahr-
niße versteigert:
Frauenkleider, 2 aufgerichtete Betten,
Bettanzüge, Tisch- und Handtücher,
langreißten Tuch, 2 Kästen, Tisch und
Stühle, Küchengeräth, Brennschir,
7 Fässer von 150—1000 Liter, ver-
schiedene Zübe und Fuhrbüten, 30
Ztr. Stroh, 20 Ztr. Heu und sonst
noch verschiedener Hausratth.
Könndringen, 5. Januar 1891.

Emmendinger Fruchtmart.
Den 2. Januar 1891.

Fruchtpreis	W P	W P	W P	W P
Weizen
Halbweizen
Roggen
Mischfrucht
Lewal
Gersten
Hafer
Welschkorn
4 Pfund Schwarzbrot kostet	50	52	Wf.	
1 Pfund Butter	—	90	Wf.	1 Pfund Schmalz 70 Wf., 1 Pfund Schmalz 66 Wf., 20 Liter Startoffeln 80 Wf.

öflichen Nachbars und der in's Ungemeffene wachsenden Friedensstärke des westlichen Nachbarlandes wird die deutsche Armee mehr denn je dazu aufgefordert, das, was ihr an Zahl abgeht, durch den Grad der Ausbildung, vor Allem aber durch die itameren Heereszucht und den jedem Soldaten anzuziehenden Geist der Unterordnung und des Gehorsams zu ersetzen. Aus dieser Rücksicht kann auch der immer wieder auftauchende Versuch, eine Herabsetzung der Dienstzeit durchzuführen, nicht auf Erfüllung rechnen. Die für die Fortentwicklung unseres vaterländischen Heeres in mehrfachen Beziehungen ungemein bedeutungsvollen Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen, die uns das Jahr 1890 gebracht hat, bespricht der „Hannoversche Courier.“ Das Blatt weist zum Schluss auf die bemerkenswerthen Resultate hin, welche die vorjährigen Manöver ergeben haben: „Die großen Herbstübungen waren in vielfacher Beziehung von hervorragender Bedeutung. In Schleswig-Holstein trat in den Vordergrund das Zusammenwirken von Heeres- und Marinekräften, welchem nach dem Urtheil von allerhöchster Stelle, wie von anderen Sachverständigen großer Werth und Nutzen beizumessen ist. Die Manöver in Schlesien unter den Augen des obersten Kriegsherrn und unseres Verbündeten, des Kaisers Franz Josef, fanden in besonders großen Verbänden statt und gaben so Gelegenheit zur Führung der staltlichen Anzahl Truppen von 2 Armeekorps mit 2 Kavalleriedivisionen, d. h. 15 Regimenten Infanterie, 2 Jäger-Bataillonen, 18 Kavallerie-Regimenten, 38 Feld-Batterien, 7 Pionier-Kompagnien mit Brückenmaterial, Feld-telegraphen, Hellographen u. s. w. Am Bemerkenswertesten ist und besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß sich in taktischer Beziehung das neue Exerzierreglement der Hauptwaffe, das die Felddienstordnung mit den einschlägigen Paragrafen der Schießvorschriften — vorbehaltlich dieser oder jener zu empfehlenden Aenderung — bestens bewährt haben. Die Wohlthaten des neuen Exerzierreglements für die Infanterie kamen nach einjährigem Gebrauch zum ersten Mal im Manöver zur Geltung. Betreffs der Verwendung des neuen Gewehrs und seiner rauchschwachen Munition ist zu konstatiren, daß man bei uns, abgesehen von kleineren Veränderungen, welche es naturgemäß innerhalb der Geschicklichkeit hervorgerufen hat, eine wesentliche Veränderung der Kriegskunst nicht für geboten hält.“

Das Centralorgan der sozialdemokratischen Partei, der Berliner „Vorwärts“, erteilt den „Genossen“ für die demnächst stattfindende Stichwahl in Bockum zwischen Nationalliberalen und Centrum die Parole: „strikteste Wahlhaltung.“ So ändern sich die Zeiten!

In Frankreich haben am letzten Sonntag die Senatorenwahlen stattgefunden. Es mag bei dieser Veranlassung daran erinnert werden, daß der französische Senat sich aus 300 Mitgliedern zusammensetzt, von welchen 225 von den Departements und den Kolonien und 75 von der Nationalversammlung gewählt werden. Die von der Nationalversammlung ernannten Senatoren sind unabhäglich. Die Senatoren des Departements und der Kolonien werden dagegen auf neun Jahre gewählt und alle drei Jahre zu einem Drittel erneuert. Eine solche Drittelserneuerung erfolgte am Sonntag. Da außer den durch verfassungsmäßiges Ausscheiden erforderlicher gewordenen Neuwahlen noch vier weitere Sitze erledigt waren, so waren im Ganzen 79 Senatoren zu ernennen. Soweit man nun das Wahlergebnis übersehen kann, darf man von einem glänzenden Sieg der Republikaner reden. Die am meisten hervorsteckenden Rüge der Wahl sind die Siege Freycinet's in Paris und Jules Ferry's im Vogesen-Departement. Der Minister-Präsident wurde im ersten Wahlgange und an der Spitze der Liste mit 579 Stimmen gewählt. Jules Ferry ist gleichfalls glänzend gewählt worden. Die Freunde Gambetta's trafen am 4. Januar, wie alljährlich, in dem Sterbehause desselben in Ville d'Avray zusammen. Zahlreiche Kränze wurden dort von Vertretern verschiedener

patriottischen Gesellschaften niedergelegt. Der General Boulanger hat den Jahreswechsel benützt, um wieder ein Lebenszeichen von sich zu geben. In einem Briefe an den „Eclair“ warnt er vor den über ihn ausgeprägten falschen Nachrichten. Er erwartet nichts von der Parlamentsregierung und verzichtet daher darauf, den boulangistischen Abgeordneten ihr politisches Verhalten vorzuschreiben. Der General hat vielerlei politische Ansichten kennen gelernt und gefunden, daß alle eine Grundlage von Wahrheit enthalten, ist daher duldsam gegen jedermann geworden. Er will versuchen, alle diese Richtungen zu versöhnen, indem er in einer neuen Republik der Volksouveränität einen größeren Einfluß zugestelt. Man muß daher duldsam gegen die persönlichen Meinungen sein, ohne jedoch Zweideutigkeiten zu dulden, die bisher zu sehr ausgeübt wurden. Die von Boulanger geplante Republik soll in vielen Punkten der der Vereinigten Staaten gleichen. Boulanger will keine Rathgeber hören, sondern direkt mit dem Volke verkehren, um die sozialen Strömungen an der Quelle zu studiren.

Der jetzige Kaiser von China ist 19 Jahre alt. Geboren 1871, ist er am 22. Januar 1875 zum Kaiser proklamiert worden und hat dann, nachdem er vor seinem Regierungsantritt Tai'ten geheißen hatte, den Namen Kuang-sü, welcher „Fortsetzung des Ruhmes“ bedeutet, erhalten. Nachdem die Kaiserin-Mutter während der Minderjährigkeit ihres Sohnes die Regentschaft geführt hatte, hat Kuang-sü im Februar 1889 die Leitung der Regierungsgeschäfte selbst übernommen.

Baden.

* Emmendingen, 9. Jan. Heute früh 7 Uhr hatten wir hier 14 Grad Kälte.

* Malterdingen, 8. Jan. Nachdem Bürgermeister Breithaupt in Malterdingen seine Stelle als Bürgermeister endlich und endgültig niedergelegt hatte, fand heute eine Neuwahl statt. Von den 33 wahlberechtigten Gemeindegliedern und Bürgerausschussesmitgliedern haben sämtliche von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht und wurde Gemeindevorstand Michael Leonhardt mit 30 Stimmen, also beinahe einstimmig zum Bürgermeister gewählt. Michael Leonhardt ist schon 18 Jahre als Gemeindevorstand in der Gemeinde thätig, was die beste Garantie dafür ist, daß er auch sein neues Amt stets treu und gewissenhaft und zum Wohle und Weitergehen der Gemeinde Malterdingen verwalten wird.

Meersburg, 7. Jan. Der 75jährige verwitwete Landwirth Valthajar Hajner von Schiggendorf wurde kürzlich in der Nähe bei Daisendorf auf freiem Felde todt aufgefunden. Wie die Untersuchung ergab, war der alte Mann auf dem Heimwege begriffen, von demselben infolge seiner Schwachmüchigkeit abgekommen und nach längerem Herumirren dann über einen Abhang hinabgestürzt, worauf er durch Erfrieren seinen Tod fand. Das Haus in Freiburg, in welchem Prinz Ludwig Wilhelm gestorben, ist durch Kauf in großherzoglichen Besitz gekommen und soll zu einem Diakonissenhaus bestimmt sein.

(Vorricht mit Petroleumlampen.) Durch die Hitze der Flamme einer Petroleumlampe wäre in Freiburg beinahe ein Brand entstanden. Am Plafond war kein Schutzblech angebracht und in Folge dessen war der darüber liegende Balken halbverkohlt, der Rauch machte sich bereits im oberen Stockwerk bemerkbar, als man die Ursache entdeckte.

Schallstadt, 6. Jan. Gestern Abend geriet ein älterer Mann aus Wolfenweiler auf der Lokalzug-Station Erbringen beim Aufsteigen unter den Zug. Beide Beine wurden ihm oberhalb des Knöchels abgequetscht; Der bald darauf eingetretene Tod erlöste den Armen von seinen Schmerzen. Wen dabei die Schuld trifft, wird wohl unausgesprochen bleiben.

Winter nach dem Recept zu seinem Bruchst, den Großmutter damals gebraucht hat, und der ihr das Leben gerettet haben soll.“

„Weiter, Kind, berichte Alles,“ sagte der Mann; es klang so stolz und freudig. „Da hat Mama nun schon jede Woche das Mittel gekocht und Tante Pastor hat's nach Vorschriften gekocht; ob es aber gewirkt hat, weiß ich nicht.“

„Oh! was ist das für ein Mittel?“

„Es besteht aus Schafgarbe, aus Honig und Kandiszucker und muß sehr sorgsam bereitet werden. Ich habe es nun auch gekocht und habe sehr, als Mama ihr Kopfweh hatte, den Saft ganz allein gekocht.“

„Du bist ein gutes Kind,“ lobte der Vater und strich ihr liebevoll die Wangen, „möchte Eure Mühe belohnt werden! Aber borch — jetzt kommt die Winter.“

Man hörte das Knallen einer Peitsche, und dann bog das etwas schwerfällige Gesäß in die Straße und hielt vor dem Schulhause. Die beiden kleinen Mädchen stürzten jubelnd hinaus auf den Fluß, aber sie hatten die Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn Fräulein Kösschen griff sie noch rechtzeitig und verschwand trotz allen Protestirens mit ihnen in der Küche.

„So, hier bleiben wir, bis Mutter uns ruft. Und Du, Rida, geh hinaus und hilf beim Aussteigen.“

Kantor Ebert stand am Schlags, nahm die wenigen Pakete in Empfang und reichte sie dem kleinen Dienstmädchen. „Tausend Dank, Frau Pastorin,“ sagte er und blickte in die prächtigen Augen der künftlichen Frau; haben Sie die Kinder und das Entleeren wohl aufgefunden?“

„Ja, hister Ebert, und zum helligen Abend kommen sie heraus. Eipentobe erhält gar vielen Besuch, Sie werden sich wundern. Aber haben Sie denn auch für dessen Kasse georgt? Ihre kleine Frau ist halb erstoren.“

„Glaub's nicht, Wilhelm,“ lachte die trotz des unmodernen Mantels so anmutige Frau, deren keine Füge die Kälte jugendlich frisch angehaucht hatte, „glaub's nicht!“ Und sie sprang aus dem Wagen und küßte ihren Mann. „Ernestine hat mich so in ihrem Mantel gewickelt, daß ich von der Kälte gar nichts merkte. Adieu, Ernestine, grüße Deinen Pastor, und nochmals vielen, vielen Dank!“

„Adeu miteinander,“ sagte auch die Frau Pastorin, „und, Gilt, vergiß nicht Deinem Mann Alles zu erzählen, Altes, höchst Du? Auch wen wir getroffen haben im „Engel“, und daß Du Deinen cher frere gesehen hast.“

(Fortsetzung folgt.)

Pügelheim, 5. Jan. Gestern Nachmittag erschloß sich unweit unseres Ortes der heilige Bürger Friedrich Schneider alt. Derselbe war länger Zeit Bürgermeister in hiesiger Gemeinde und stand in Achtung. Der Sohn des Verstorbenen geriet unlängst in Vermögensruin, wobei der Vater nicht unbedeutend in Mitleidenhaftigkeit gezogen wurde.

— Aus Anlaß seines 25jährigen Jubiläums als Feuerwehnhauptmann wurde Herrn Stadtbaumeister Herzog in Waldshut von einer Abordnung des hiesigen Corps eine goldene Remontoiruhr sammt Kette überreicht.

Zu Schoppsheim starb vor einiger Zeit in hohem Alter Fabrikant H. W. Grether. Dessen Schwiegersohn, Landtagsabgeordneter E. F. Krafft in St. Blasien, hat nun im Verein mit seiner Gattin zum ehrenden Andenken an den Verstorbenen der Gemeinde Schoppsheim das beträchtliche Kapital von 20,000 Mark überwiesen mit der Bestimmung, das Erträgnis des Kapitals für Arme und Kranke zu verwenden. Von dem Verstorbenen selbst schon wurde der Stadt vor Jahren eine fast gleich hohe Summe zu ähnlichen Zwecken überwiesen, nämlich zur Erziehung armer verlassener Kinder.

Konstanz, 5. Jan. Heute Morgen wurde die Leiche einer unbekannt, gut gekleideten etwa 40 Jahre alten Frauensperson aus dem hiesigen Personenhafen gezogen. Man vermuthet, daß dieselbe gestern Nacht um 11 Uhr, um welche Zeit Schreie gehört wurden, in das Wasser gefallen oder gesprungen ist. Anblick auf Unglück!

Laß, 6. Jan. Gestern Nachmittag fand die Beerbigung, unsere leider so früh entrisenen, verehrten Mitbürgers, des Landtagsabgeordneten, Dichters und Bankdirectors Friedrich Geßler statt. Eines seiner schönsten Gedichte möge ihm hiermit auf sein frühes Grab gelegt sein:

Schneelandschaft.
Nun der Herbststurm endlich stobt,
Wie es wirbelt, wie es flobt!
Welcher Tob, dein Ebenbild:
Leidensthem und Grabesbild!

Und es kommt so sanft und weich
Leis herab vom Himmelreich,
Und es deckt mit kühler Ruh
Allen Schmerz der Erde zu.

Senke dich du Trost der Qual,
Schnee, nicht nur in's tiefe Thal.
Leg doch dein friedlich Kleid,
Auch um hohe Einsamkeit!

Wo das Schöne unbegrenzt,
Wo's der Seele nicht mehr lenzt,
Wo der Schmerz das Wort verliert
Und das Leben nicht mehr leiert.

Nei im Thale legt sich's dumpf
Auf die Seelen, matt und stumpf,
Hoch am Berge himmelweit
Nagt am Herz die Einsamkeit.

Einsamkeit ist harr'es Weh,
Starr'es Weh verlangt nach Schnee;
Schnee, der Wunden küßt und deckt,
Schnee, der kein Erinnerung weckt.

Offenburg, 5. Jan. Ein Uhu von seltener Größe mit einer Flügelspannweite von 1,95 Meter wurde am 3. d. M. von Herrn Oberjäger Frey Walter in Weier mittelst einer kleinen Zellerfalle gefangen. Da das Thier keine Verletzungen erhielt und ganz munter ist, so wird dasselbe nunmehr zur Jagd auf Ranbvögel abgerichtet werden, was die angrenzenden Herren Nimrode gewiß mit Freuden begrüßen werden.

— Aus Offenburg wird gemeldet, daß der Handelsmann Jakob Bodenheimer, welcher vor kurzem verhaftet wurde, im Gefängnis versucht habe, sich zu erhängen, daran aber noch rechtzeitig verhindert worden sei.

— In der Wohnung eines Offiziers in Nastatt entzündete sich letzten Samstag, offenbar infolge unvorsichtigen Gebrauchs eines Lichtes,

ein größeres Quantum Schießpulver, welches vorübergehend daselbst aufbewahrt war. Die Wirkung der Explosion war eine außerordentliche: die Wände zweier Zimmer und mehrere Kreuzbalken wurden eingedrückt, die Decke des unter der Explosionsstelle gelegenen Stockwerks fiel herab, zahlreiche Mobilienstücke wurden demolirt, kurzum, fast das ganze Haus ist sehr stark beschädigt. Zum Glücke, und vielleicht, wunderbarer Weise ist eine Verletzung von Menschen nicht vorgekommen.

Eberbach, 6. Jan. In einer dahier stattgefundenen Versammlung von Gemeindevorständen wurde beschlossen, eine Petition an das Großh. Ministerium zu richten, in welcher behufs Einschränkung des allz. Geschäfte stark schädigenden Hausir- und Detailhandels geboten werden soll, die Hausirer und Detailreisenden zu den Gemeindesteuern heranzuziehen und außerdem eine höhere Steuer für die Ausstellung von Legitimationskarten einzuführen.

— Der verkehrthete Bremser Johannes Benkert glitt in der Nacht von Samstag auf Sonntag auf der Station Mchern, als er auf einen Wagen steigen wollte, aus, fiel auf das Geleise und wurde durch die Räder der nachfolgenden Wagen förmlich in Stücke zertrümmert. Der Verunglückte war ein fleißiger, beliebter Bediensteter und Vater von 8 Kindern.

— Wegen noch immer andauernden Natarchs mußte der Großherzog sich entschließen, die Reise nach Berlin aufzugeben. Die Frau Großherzogin wohnte aber am 7. Januar der Trauerfeier im Mausoleum zu Charlottenburg an. Höchstdieselbe gedenkt Ende der Woche zurückzukehren.

Karlruhe, 6. Jan. Ein Dragoner des hiesigen Regiments, welcher seit vorgestern vermisst wird, wurde heute früh an einem Baum beim Exerzierplatz erhängt aufgefunden.

— Von den 7 Mitgliedern des Finanz-Ministeriums (zu denselben zählt auch der Bevollmächtigte beim Bundesrath, Ministerialrath Scherer) ist Ministerialrath Welandt vor kurzem in den Ruhestand getreten, Ministerialrath Sewald wurde zum Direktor der Domänen-Direktion ernannt, Ministerialrath v. Leuffel auf sein Ansuchen in den obersten Gerichtshof versetzt. Dafür sind die Ministerialräthe Göller, Becker (juristisch Mitglied) und neuerdings Schoch aus der Domänen-Direktion in das Kollegium eingetreten. Die Stelle des Ministerial-Directors wird nunmehr wieder durch ein der Finanzlausbahn angehörendes Mitglied, Ministerial-Direktor Seubert, versehen.

— Die 11 landwirthschaftlichen Winter-Schulen des Landes werden in dem Winter 1890/91 von 227 Schülern besucht, welche sich wie folgt vertheilen: Bühl 26, Eppingen 25, Freiburg 20, Karlsruhe 18, Baden-burg 37, Meßkirch 14, Müllheim 9, Offenburg 20, Tauberbischofsheim 24, Willingen 13, Waldshut 15 Schüler.

— Auf Grund der im Dezember 1890 vorgenommenen Staatsprüfung im Fortschritte sind folgende Fortschrittskandidaten unter die Zahl der Fortschrittskandidaten aufgenommen worden: Karl Krutina aus Freiburg, Rudolf Wankel aus Pforsheim, Hans Lang aus Müllheim, Hermann Söfel aus Durlach.

Zu einem fröhlichen Essen hatten sich letzten Freitag in Mannheim 16 dortige Bürger vereinigt, welche zusammen das hübsche Alter von 1160 Jahren repräsentirten. Auf jeden der alten Herren, die sämtlich eines gesunden Humors und seltenen Appetits sich erfreuten, kamen somit durchschnittlich 72 1/2 Jahre.

— Der zu Mannheim verstorbene Kaufmann Georg Belten stiftete seinem Heimathsort Hatten im Elsaß 50,000 M. zur Unterstützung junger, hilflosbedürftiger, rückiger Einwohner Hatten's.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen mit durchschlagendem Erfolge bei Grippe und Hustenepidemie angewandt, werden in allen Apotheken und Droguen a 85 Pfg. verabreicht.

Unübertroffen in Reinheit u. Milde u. seit vielen Jahren bewährt, Holländ. Tabak 10 Pfd. lose i. Beutel sco. nur bei B. Becker in Seesen a. Harz.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem schweren Verluste unseres unvergesslichen Sohnes, Gatten, Vaters und Bruders, sowie für die prompte Auszahlung von Kranken- und Sterbefassen-Bereit, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Emmendingen, 8. Januar 1891.

Familie Leppert.

Danksagung.

Für die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse unseres nun in Gott ruhenden Schwagers

Meinrad Bartle,
pens. Bahnwirts,

sprechen wir hiernit den hiesigen und auswärtigen Theilnehmern, seinen Vorgesetzten und Kollegen, insbesondere aber dem „Militärverein Denzlingen“, welcher einem alten, braven Kameraden in so erhabender Weise die wohlverdiente letzte Ehre erwiesen hat, unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Denzlingen, den 7. Januar 1891.

Die Hinterbliebenen.

Öffentliche Versteigerung.

Montag den 12. d. M., Vormittags 9 Uhr,

werde ich in der Krone in Maled 30 Bund Reiste, 12 Ellen Zwilch, 100 Liter Obstwein, 1 Fäschchen, 2 Ester Brennholz, 1 Packmulde und verschiedene andere Gegenstände im Vollstreckungswege gegen Baarzahlung versteigern.

Emmendingen, den 8. Januar 1891.

Geppert,
Gerichtsvollzieher.

Malz
ist zu haben
Bierbrauerei Ramsperger.

„Was fürchtest Du, Vater? Jetzt sind wir doch Alle gesund, auch ich habe mich ja ganz wieder erholt, und ich werde Euch nun nicht mehr zur Last fallen; Tante Pastor will sich nach einer Stelle umsehen, sie hat mir's versprochen.“ Das letzte sollte ganz unbesungen lauten, aber ein Ton verbaltener Wuth klang doch hindurch.

Er schlang den Arm um die zarte Gestalt und nickte stumm; er fand kein tröstendes Wort, er mußte nur zu gut, daß ihres Bleibens nicht war im ertelichen Hau, daß die zwingende Nothwendigkeit es forderte, das geliebte Kind von sich zu lassen, hinaus, zum Kampf um's Dasein.

„Mama bleibt lange,“ begann das Mädchen wieder in munterem Tone, „das Ganze kommt mir heute so merkwürdig vor. Weißt Du, warum Tante Pastor darauf besteht, daß Mama mitfahren sollte?“

„Nein, Kind. Vielleicht die Frau Pastorin ihren Rath benutzen bei den Einkäufen. — Deine Mutter schien nicht ungern zu geben.“

„Doch nicht, Papa! Sie geht schon lange an der heimlichen Sehnsucht nach ihrem Geburtsort, sie möchte das Haus der Eltern so gern einmal wiedersehen.“

„Davon hat sie nie zu mir gesprochen,“ unterbrach der Kantor.

„Sie fürchtete, Dich zu betrüben, und es geht doch auch meistens an Reisefolgegehrnd. Wer fährt denn von hier einmal nach Ditzingen, außer Pastors?“

„Hat sie Dir denn erzählt, daß Onkel Hermann so krank ist?“

„Nein!“ Der Mann sah ganz erstaunt die Tochter an.

„Ich habe es auch nur ganz zufällig erfahren, Papa; im Oktober war's an meinem Geburtsstage, als Pastors uns besuchten und Tante es halbblau erzählte.“

„So! Was fehlt ihm denn, Onkel?“

„Tante sagte, er wäre brustleidend, wie es die Großmutter auch einmal so lange gewesen ist, und bukete so idrehtlich und wäre den ganzen Sommer in Kippstange gewesen, aber noch eben so krank zurückgekommen, und die Ärzte hätten wenig Hoffnung.“

„Das hast Du Alles gehört?“

„Ja, Papa.“

„Und Deine Mutter hat mir kein Wort gesagt?“

„Ach, Papa, sie dachte gewiß, es würde Dich aufregen — und außerdem — —“

„Kun?“

„Tante Pastor muß wohl in Onkels Hause bekannt sein, denn sie fragte die

Soeben erschien: Das Reichsgesetz über die Invaliditäts- und Alters-Versicherung vom 22. Juni 1889.

Am 1. d. Mts. Amtliche Ausgabe.

Preis Mk. 2. — mit Post M. 2.10

Vorrätig in

A. Dölter's Buchhandlung, Emmendingen.

Fabrikat-Versteigerung.

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft... Matthias Schwaab Ww. in Vordersegau am Mittwoch den 14. d. Mts., Vormittags 9 Uhr.

- 1 Pferd, 1 Paar Ochsen, 4 Kühe, 2 Kalbinnen, 2 Kälber, 2 Mastschweine, 4 aufgerüstete Leiterwagen, 1 Bernerwägel, 1 Aderwagen, 2 Pflüge, eine hölzerne und 2 eiserne Eggen, 1 Futter-schneidmaschine, eine Schrotmühle, Säulenpumpe, Brunnenzug, Rübenschäppler, Brenngeschirr, 3 Frucht-kästen, 7 Fas 1-9 Dhm haltend, 2 Züber, 3 Ständer, allerlei Feld-u. Handgeschirr und sonst Ver-schiedenes.

Seit, den 6. Januar 1891. Wolfperger, Bürgermeister.

Straßenmaterial-Vergebung.

Die Verfuhr und Aufbereitung von etwa 50 Klafter Straßenunter-haltungsmaterial wird am Freitag den 16. Januar l. J., Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Rathhause in schriftlichen Losabtheilungen öffentlich versteigert. Emmendingen, 8. Januar 1891. Das Bürgermeisteramt: Roll.

Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- u. Lungen-Weiden, Katarrh, Kinderhusten etc. Unzählige Atteste.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig aus besten Weintrauben und 3-fach geläutertem Rohrzucker bereitet, analysirt und begutachtet von: Dr. Freitag, König. Professor, Bonn; Dr. Wilhoff, Berlin; Dr. Windbaum, Sohrath und Professor, Karlsruhe; Dr. Schulte, Bochum; Dr. Gräfe, Chemnitz u. St. Gutachten von Dr. Müll, Großh. Medicinalrath in Grabow als leicht lösendes Mittel bei Husten, Verschleimung, Keuchhusten, der Kinder, allen andern Mitteln vorzuziehen.

In Flaschen à Mk. 3, 1/2 u. 1 nebst Geb.-Zins. in Emmendingen bei Herrn J. Weil-Wallerstein, sowie in den meisten Apotheken.

Blumenpapier empfiehlt billigt A. Dölter.

Vollständiger Ausverkauf.

Bis kommenden Sonntag den 11. d. Mts. Schluss.

Es werden alle Artikel diese Woche noch ganz besonders billig abgegeben, Kleiderstoff und Buchdruckerei weit unter dem Einkaufspreis, wozu ergebenst einladet

C. J. Riff, Inhaber Albert Herrmann.

Neu! Dr. Eugen Schaal's Neu! Lackanstrichfarben.

Als ganz vorzüglich zum Anstrich, sowie zum Bemalen von Holz, Stein, Metall, Glas etc. geeignet, dienen diese Lackanstrichfarben sowohl zu gewerblichen als künstlerischen Arbeiten. Namentlich sind dieselben, da sie streichfertig und in praktischen Blechdosen geliefert werden, für Anwendung in Haushaltungen geeignet und überall, wo auf einen eleganten, dauerhaften und billigen Anstrich gesehen wird, zu empfehlen.

Vorrätig in allen Farben bei Wilh. Reichelt, Material- und Farbwarenhandlung.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt. Emmendingen, 6. Januar 1891. Chr. Block, prakt. Arzt.

Advertisement for a medicinal product with an image of a woman's face. Text: An Wirksamkeit unübertroffen!!! Geächtlich u. schützend. Eingetragene Marke!

Hamburger Caffee, Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 u. 80 Pfg. das Pfund, in Postkollis von 9 Pfd. an zollfrei, A. Dölter's Buchhdlg., E. Rahmstr., E. Jensen b. Hamburg.

Arbeiter-Bildungs-Berein Emmendingen.

Am Sonntag den 11. d. Mts., Abends 8 Uhr, findet die alljährige

General-Versammlung im Vereins-Saale statt, wozu wir die verehrlich. Mitglieder und Ehrenmitglieder des Vereines höflich ein-laden.

Der Vorstand.

Schwarze Seidenstoffe zu Kleidern unter Garantie, vorzügliche Qualitäten sind fort-während in reichlichem Assorti-ment vorrätig. Muster auf Wunsch sofort franko. Freiburg i. B. Julius Bollag, Salzstraße 6.

Das Bettfedern-Lager Schliemann & Köhler in Hamburg. versendet portofrei gegen Nachnahme gute neue Bettfedern. 9 Pfund für... M. 6.-, 9 Pfund vorzüglich gute M. 12.-, 9 Pfund Ia. Halbdauen M. 15.-, 9 Pfund Ia. Dauen... M. 23.-

Gefunden wurde im rätischen Sandsteibrüche eine Riste mit der Bezeichnung Kaffeemehl und Freiburg. Gegen Kostensatz in Empfang zu nehmen bei Michael Kometter, Steinbrecher.

CHOCOLAT Buchard vereinigt vorzüglichste Qualität mit mässigem Preise. Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.

Antiquarisch. 1 Andree Bandatlas 1881, gebunden, gut erhalten, für nur Mk. 10.- statt Mk. 26.- A. Dölter's Buchhdlg., Emmendingen.

Erscheint: Dienstag, Donner-s-tag und Samstag mit der Illustrirten wöchentl. Beilage „Gute Bester“. Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25.

Hochberger Botte

Inserate: die einpaltige Car-monzhelle oder deren Raum 10 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

M. 5. (Zweites Blatt) Emmendingen, Samstag 10. Januar 1891.

Vermischte Nachrichten.

Ein starker Brand brach am letzten Tag des alten Jahres Mittags 12 Uhr in Berlin aus und zwar so plötzlich, daß viele der Hausbewohner nicht mehr den Ausgang gewinnen konnten. Eine im 4. Stock wohnende Frau, stürzte sich mit ihren 5 Kindern auf das schneebedeckte Dach eines Nachbarhauses, wohin eine andere Frau mit ihrem Sohne nachfolgte, eine dritte Mutter warf vom betteten, direkt über der Brandstelle befindlichen Stode ihre zwei Kinder in das unterdessen zur Rettung herbeigeschaffte Sprungtuch, konnte aber selber nicht mehr nachspringen, da sie infolge der Aufregung und des Rauches ohnmächtig wurde. Dagegen retteten sich zwei andere Frauen und ein Mädchen durch den Sprung in die Tiefe. Sämtliche übrigen Personen wurden von der Feuerwehr mit vieler Anstrengung in Sicherheit gebracht. Am meisten Mitleid kostete die Rettung eines 5 Monate alten Kindes, das im 4. Stockwerke in der Küche eingeschlossen war, während dessen Mutter kurz vor Ausbruch des Brandes das Haus verlassen hatte. Doch gelang es, schließlich auch dieses dem sicheren Tode zu entziehen.

(Theure Christbäume). Seit dem Jahre 1875 ist in Berlin ein solcher Mangel an Weihnachtsbäumen nicht zu verzeichnen gewesen, wie zu dem diesmaligen Feste, denn am Heiligabend waren selbst für Geld keine Bäume mehr zu erlangen, und am Vormittag wurden Mittelbäume mit 5-6 Mark bezahlt. Die Ursache der Theuerung lag darin, daß im Vorjahre zu viele Bäume vorhanden gewesen waren und die Händler deshalb ein schlechtes Geschäft gemacht hatten. Sie hatten deshalb dies-mal nur mäßige Quantitäten bezogen.

Auf gräßliche Weise ums Leben kamen in einer Talgfabrik in Liverpool vier junge Leute. Sie waren mit dem Abtragen der Rüssel beschäftigt, als sich durch einen unglücklichen Zufall die Verbindungsröhre mit einem der nächsten Rüssel öffnete und ihnen mit furchtbarer Gewalt der Dampf und das siedende Wasser entgegenbrausen. Die Maschinenisten suchten mit Lebensgefahr die jungen Leute zu retten und den Dampf ab-zudrehen, aber es war zu spät.

Selbstmord aus Freude. Amerikanische Blätter melden aus Dinbaro im Staate Kansas folgenden Vorfall! Ein junges Mädchen, Maria Marcia mit Namen, hatte sich zur Ruhe begeben, nachdem sie ihren 17. Geburtstag im Kreise von Verwandten und Freunden gefeiert. Man fand sie am nächsten Morgen todt mit einem Flacon an ihrer Seite, das Morphium enthielt. Auf einem Tische lag ein Brief an ihre Mutter, lautend: „Ich habe zu Herben gewünscht, so lange ich glücklich und voll Freude war. Nie war ich so froh als am gestrigen Tage. Ich habe genug erkannt, daß ältere Leute mehr auszusehen haben als ich. Also in Glück und Freude. Leb' wohl!“

Ein lustiges Händchen, welches man wohl geneigt sein könnte für einen Scherz zu halten, wenn es nicht aus gut unterrichteter Quelle stammte, wird aus der Kreisstadt Merzig an der Saar mitgetheilt. Dort starb unlängst ein angesehenes, allgemein geachtetes Bürger. Kurze Zeit nach seinem Tode tauchten in der Stadt allerlei Gerüchte auf, welche geeignet waren, den ehrenhaften Namen des Verstorbenen zu bestücken. Die Wittve des Geschmähnten erließ in den Blättern einen Aufruf und sicherte demjenigen 100 Mark Belohnung zu, der ihr den Urheber jener Gerüchte so bezeichnen, daß sie ihn gerichtlich belangen könne. Nach kurzer Zeit meldete sich bei ihr ein Schneidermeister, bekannt sich als den Schul-digen und bittet, doch ja von einer gerichtlichen Verfolgung der Sache abzusehen. Die Wittve läßt sich hierzu bestimmen unter der Bedingung, daß der Schneidermeister durch eine Zeitungsanzeige Abbitte leistet. Dies geschieht. Nummer aber beansprucht der Schneider allen Erstes jene Belohnung von 100 Mark, mit der Begründung, daß er ja den Urheber der Gerüchte angegeben habe. Die Wittve weigerte sich natürlich, die Belohnung zu zahlen, worauf sie der Schneider verklagte.

Daß eine Millionärin den Schleier nimmt, ist wohl selten da-gewesen. In der Kapelle des barmherzigen Klosters zu Püttberg (Nord-amerika) wird im Februar Fräulein Kate Drayl, oder Schwester Kathrine, wie sie jetzt genannt wird, als Nonne eingekleidet werden und gleichzeitig für Orden im Betrage von 6 bis 7 Millionen Dollars dem neuen Orden der Schwestern der allerheiligsten Sakramente überweisen. Der Zweck des neuen Orden-Ordens ist die Besserung der Lage der Indianer und anderer Farbiger.

Die heilighen Blätter in Haute-Viene, so ist in französischen Blättern zu lesen, ziehen an gewissen Tagen in Prozession nach Saint-Junien-les-Combes, wo sie den heiligen Eutropius um einen

guten Mann bitten. In der Nähe der dort befindlichen Kirche ist ein Kreuz errichtet; dieses umwallen sie in langem Zuge, und zuletzt bindet jedes Mädchen daran sein linkes Strumpfband. Das Kreuz soll meistens von Strumpfbändern so bedeckt sein, daß man kaum ein freies Plätzchen daran findet.

Ritt für Borgellan, feuer- und wasserbeständig, wie man den-selben sehr oft in der Hauswirtschaft braucht, wird wie folgt hergestellt: 1/4 Liter heiß Milch bringt man durch Weinessig zum Gerinnen. In die kalten Molken gießt man das Weiße von 2 Eiern, mengt Pulver von ungelöstem Kalk dazu und kaelet alles richtig durcheinander. Die gekitteten Gegenstände trocknet man etwas an der Luft, dann in starker Wärme.

Rübensuppe ist eine jener so einfachen und dabei doch so schmackhaften Suppen, die in Frankreich auf jeden Tisch gelangen. Steck-rüben werden in Stücke zerhackt und mit frischer Butter gedünstet. In die Suppenkassül legt man geröstete Brodskrümel und auf diese die Steck-rüben. Von den letzteren zerbrückt man eine oder zwei in der Kasserole, in welcher man sie gedünstet hat, übergießt sie mit Wasser, in welchem man Viebig's Fleischtrakt aufgelöst hat, läßt dasselbe recht heiß werden und gießt es über die Brodskrümel.

Aders Gold-Nettete. In der Zeit, in der die neuen Räufe an Aepfel- und anderen Obstbäumen gemacht werden, wollen wir nicht veräumen, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf eine der werthvollsten Neuzüchtungen unter den Aepfeln, auf „Aders Gold-Nettete“ zu richten. Es ist ein Tafelapfel erster Qualität mit saftigem gelblichweißem, festem großkörnigem Fleisch von vorzüglichem Geschmack, ähnlich dem der Winter-Gold-Pärmäne. Die Schale ist dünn, glänzend und schön gelb mit leb-haft rother Samenlinie. Die Größe der Frucht ist eine beträchtliche. Was die Sorte neben der hervorragenden Qualität zu empfehlenswerth macht, ist besonders die Widerstandsfähigkeit des hochgelegenen Baumes gegen ungünstige Witterungsverhältnisse.

Gemeinnütziges. Die französische Küche kennt eine ganze Reihe von Suppen, die sich nicht nur durch Wohlgeschmack, sondern auch durch die Einfachheit ihrer Zubereitung auszeichnen. Dahin gehört z. B. die Kohlsuppe. Einen klein geschnittenen Kohlkopf läßt man mit einigen Karotten, einer Zwiebel, Salz und Pfefferkörnern in dem nöthigen Wasser zwei Stunden kochen. Die so erhaltene Suppe ist schon recht schmack-haft; sie wird aber wirklich delikats, wenn man ihr beim Anrichten etwas Viebig's Fleischtrakt beifügt.

(Gemeinliche Hochzeits-Generale.) Daß in Rußland die Sitte besteht, für Hochzeitsfeste demissionirte Generale an plain parade zu niethen, dürfte wenig bekannt sein. Diese Sitte hatte sich besonders in Bürgerkreisen, welche gern mit höheren Staatswürdentragern groß thun, eingebürgert. Der gemeinliche General — die Niethete beträgt in einem solchen Falle von fünf Silberrubeln aufwärts, je nach der Ordenszahl — erscheint in voller Uniform auf dem Feste, um demselben Glanz zu ver-leihen, bleibt je nach der Bezahlung kürzer oder länger, trinkt nach Herzenslust und geht dann nach Hause.

Schluß eines Liebesbriefs. — „Und nun, angebetete Frieda, entziehen Sie mich meinen tödlichen Zweifeln, geben Sie mir Ihr Ja-wort, ich kann ja ohne Sie nicht leben; und lassen Sie mich Ihren Ent-schluß umgehend wissen, da ich — noch eine Andere in petto habe.“

Vorahnung. Ach, mein Fräulein, ohne Sie kann ich nicht glück-lich sein! Sie müssen die Meinen werden für's ganze Leben! — „Thut mir leid, aber ich heirathe nächstens.“ — „Nun denn, nach Ihrer Scheidung!“

Ein armes Kind, welches betteln ging, traf auf der Straße einen jungen Herrn, den es mit folgenden Worten anredete: „Ach, mein lieber guter Herr, erbarmen Sie sich einer armen Waise, die Niemand mehr auf der Welt hat, einen Vater habe ich gar nie gehabt, und meine Mutter ist schon als kleines Kind gestorben; haben Sie Mitleid mit mir und schenken Sie mir etwas, denn wenn ich kein Geld heim bringe, kriegen ich von meinen Eltern Prügel.“

Der merkwürdigste Zwerg der Welt war auf den Plakaten einer Jahrmarschbude in Irland angekündigt. Einer der darauf Reingefallenen machte dem Direktor die heftigsten Vorwürfe. „Verrüger seit 30 Jahren“ rief er wuthentbrannt, „euer Zwerg ist 5 Fuß 4 Zoll hoch.“ — „Nichtig, mein Herr — das ist gerade das Merkwürdigste an ihm.“ er-widerte verbindlich der Direktor. „Er ist der größte Zwerg, dessen man sich erinnert.“

— Auch ein feindlicher Angriff. Unteroffizier: Schutze, wie heißt das Pulver, das man jetzt in der Armee einführt, um die Soldaten mehr gegen feindliche Angriffe zu schützen? Soldat: Insektenpulver.
 — Eine Entschuldigung. Pfarrer: „Aber, Hübschbäuerin, ich muß mich sehr wundern, Euer Mann kommt ja nicht zur Kirche! Hat er denn seinen Glauben abgeschrieben?“ — Bäuerin: „Ach nein, Herr Pfarrer, das net, aber er schneid halt so laut!“
 — Deutsche Sinnsprüche. Fremder Trost ist gut, besser eigener Muth.

Mit Voldampf voraus!

Der Sklave droht von Osten,
 Der Frank' von Westen her;
 Den letzten Kampf soll's kosten
 Um Freiheit und um Ehr'.
 Doch wie sie's mögen treiben,
 Das deutsche Schwert hält Wacht;
 Das Reich muß uns doch bleiben
 Durch Gottes Kraft und Macht.

Und die da wollen wehen
 An Deutschlands Leidentuch,
 Wie eitel ist ihr Streben,
 Wie kraftlos ist ihr Fluch!
 Denn wie sie's mögen treiben,
 Wir stehen auf der Wacht;
 Das Reich muß uns doch bleiben
 Trotz Sturm und Wetternacht.

Ob's tosend auch mag branden,
 Wir schützen Land wie Haus;
 Der Feind, er wird zu Schanden,
 „Mit Voldampf!“ heißt's „voraus!“
 Und wie sie's mögen treiben,
 Das deutsche Schwert hält Wacht;
 Das Reich muß uns doch bleiben
 Durch Gottes Kraft und Macht.

Karl Gageur.

*) Das vorstehende schwungvolle Gedicht rührt aus der Feder des Herrn Staatsanwalt Karl Gageur in Freiburg her. Es wurde von dem Verfasser selbst für Pianoforte in Musik gesetzt und von dem Dirigenten der Freiburger Militärcapelle, Herrn Th. Grub, für Militärmusik instrumentirt. Bei einer am Sonntag den 21. Dezember stattgefundenen Parade-Musik am Siegesdenkmal kam die Composition im March zum ersten Male zur Aufführung und fand allseitig begeisterte Aufnahme.

Räthsel.

Ein Vater vermacht seinem ältesten Sohne den vierten Theil seines Vermögens und noch 1000 Mk.; dem zweitältesten den vierten Theil vom Rest und noch 2000 Mk. u. s. w., und zuletzt erhielt jeder gleich viel. Wie groß war das Vermögen, wie groß der Antheil eines jeden, und wie viel Söhne waren es?
 (Auflösung folgt in nächster Nummer).
 Auflösung des Räthfels in letzter Nummer:
 — Richtig!

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnitt- und 26 Feste.
 Preis vierteljährlich mit 1.25 Mk. 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette-, Wäsche-, Handarbeiten, 13 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorseidnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Zugs-Katalog Nr. 5845). Probe-Nummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W. 35. — Wien I, Operngasse 3.

Spiel- und Karten
 Biquet, Gego, Whist und P'Hombre
 von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Sorten in großer Auswahl vorrätig in
 A. Dölter's Buchhandlung.

Zeitschriften

Nachstehende
 beginnen soeben die neuen Jahrgänge und laden wir zum Abonnement hierauf ergebenst ein.

Buch für Alle, jährl. 26 Hefte	à 30 Pf.
Chronik der Zeit, jährl. 26 Hefte	à 25 "
Illustrirte Welt, " 26 "	à 30 "
Illustrirte Romane, " 26 "	à 20 "
Weber Land und Meer, 8° jährl. 13 Hefte à 1 M.	
Universum, jährl. 26 Hefte	à 50 "
Zur guten Stunde jährl. 26 Hefte	à 50 "
Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens, jährlich 13 Bde.	à 40 "
Engelhorn's Romanbibliothek, jährl. 26 Bde. à 50 und 75	à 75 "

Probehefte stehen zur Einsicht und Auswahl gerne zu Diensten.
A. Dölter's Buchhandlung, Emmendingen.

Alle Impresen
 für die
Invaliditäts- und Altersversicherung
 vorrätig in
A. Dölter's Buchdruckerei.

Auszug aus den Standesbüchern der Stadt Emmendingen.

Geboren.

3. Oktober	Philipp Friedrich, B. Peter Kalkschmidt, Landwirth.
5. "	Adolf, B. August Keller, Stadtrichter.
10. "	Josephine, B. Michael Kometter, Steinbrecher.
14. "	Leopold May, B. Leopold Brenninger, Verwalter.
20. "	Helena Ida, B. Joseph Kraft, Küfermeister.
21. "	Anna Katharina, B. Blasius Mühle, Buchhalter.
30. "	Hermine, M. Wilhelmine Bruchbach, Dienstmagd.
31. "	Christian August, B. Christian August Kahl, Wagnermeister.
1. November	Friedrich, B. Johann Georg Bühler, Maurergehilfe.
2. "	Karl Kurt, B. Georg Beder, Hausmeister.
15. "	Karl Ludwig, B. Ludwig Frank, Metzgermeister.
18. "	Hans Albert, B. May Bloch, Fabrikant.
19. "	Frieda Luise, B. Andreas Köhlin, Schuhmachermeister.
25. "	Friedrich August, B. Pauline Leimertoll Wittwe, Fabrikarbeiterin.
26. "	Klara, B. Joseph Perand, Erbarbeiter.
27. "	Ellisabetha, B. Johann Georg Reinbold, Tagelöhner.
29. "	Ida Friederike, B. Otto Wehrle, Fabrikant.
30. "	Otto Heinrich, B. Wilhelm Ludwig Huber, Bildhauer.
11. Dezember	Marie, B. Karl Klein, Schneidermeister.
13. "	Wilhelm Hugo, B. Maximilian Schmitz, Schneidermeister.
19. "	Anna, B. Eduard Fuchs, Schmiedehilfe.
21. "	Tobiasgeboren, B. Gottlieb Luft, Tagelöhner.
24. "	Joseph, B. Joseph Fuchs, Friseur.
28. "	Tobiasgeboren, B. Karl Rieth, Schlossergehilfe.
28. "	Frieda Theresia, B. Johannes Kneißler, Steinhauergehilfe.
29. "	Wilhelm Theodor, B. Jakob Wals, Architekt.

Getraut.

16. Oktober	Emil Rudolf Heß, Schneidermeister, mit Katharina Zaberer.
23. "	Fabian Kleiber, Landwirth, mit Josephine Giff, Dienstmagd.
23. "	Leonhard Ebert, Schreinergehilfe, mit Emilie Menck.
25. "	David Ebstein, Kaufmann, mit Mathilde Weit.
25. "	Wilhelm Trindler, Zimmermanngehilfe, mit Emma Gerber, Dienstmagd.
2. November	Ludwig Meynauer, Steinbrecher, mit Luise Fischer, Fabrikarbeiterin.
6. "	Karl Friedrich Berisch, Bahnhofarbeiter, mit Regina Hambrecht, Dienstmagd.
13. "	Johann Georg Ludwig, Eisenbahnschaffner, mit Katharina Strüblin geb. Staiger, Landwirthin.
30. "	Joseph Dreisel, Fabrikarbeiter, mit Sophie Mößinger, Fabrikarbeiterin.
20. Dezember	Johann Georg Wilareit, Pferdebahnschaffner, mit Katharina Karolina Maas, Kleidermacherin.

Gestorben.

1. Oktober	Emma Döhl, 24 1/2 Jahre alt.
8. "	Johannes Benz Geßrau, Marie geb. Wolf, 32 1/4 Jahre alt.
8. "	Klara Perand, 12 Tage alt.
10. "	Anton Jakob'sche Frau, Handen geb. Friedberger, 70 Jahre alt.
11. "	Carl Risch Ww., Karolina geb. Bühler, 48 Jahre alt.
18. "	Marie Frieda Scheibel, 2 1/2 Monate alt.
20. "	Friederike Hiller, 75 Jahre alt.
27. "	Leonhard Geiger Ww., Friederike geb. Kaltenmeier, 77 3/4 Jahre alt.
4. November	Bruno Heß Ww., Anna Maria geb. Berger, 52 1/2 Jahre alt.
5. "	Emilie Bartholme, Blumenmacherin, 64 Jahre alt.
11. "	Konrad Wals, Tagelöhner und Küfer, 30 1/2 Jahre alt.
14. "	Johann Georg Meßler Ww., Christina geb. Dengler, Fabrikarbeiterin, 56 Jahre alt.
9. Dezember	Eduard Wegger Ww., Antonia geb. Kirchmann, 53 1/4 Jahre alt.
16. "	Hans Albert Bloch, 28 Tage alt.
16. "	Julie Weiß, Privat, 56 Jahre alt.
24. "	Robert Kießlin, 3 1/4 Jahre alt.
28. "	Johann Wenner, pensionirter Bahnwart, 66 1/4 Jahre.

Ersteint:

Amstag, Donnerstags und Samstag mit der Aufrichten
 wählent. Verträge.
 „Gute Geister“.
 Apponementspreis
 vierjährl. M. 1.25.

Dachberger Hölle

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Inserate: die einseitige Werbungszeile ober deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

N. 6. Emmendingen, Dienstag 13. Januar 1891.

Politische Tagesübersicht.

Im Mausoleum zu Charlottenburg fand am 7. Januar Mittags um 12 Uhr die Gedächtnißfeier für die Kaiserin Augusta statt. Der Feier wohnten alle Mitglieder der königlichen Familie mit Ausnahme der Kaiserin Augusta Viktoria bei; ferner war eine Deputation des Königin-Augusta-Garderegiments anwesend. Es wurden am Sarge der vereinigten Fürstin Kranzpenden niedergelegt. Die Gedächtnißrede hielt Konfistorialrath Dyander. Zur Gedächtnißfeier war der Kaiser mit der Großherzogin von Baden in einem gemeinsamen Wagen gefahren; der Kaiser führte sodann die Großherzogin an seinem Arme in das Mausoleum. Die Großherzogin hatte ein prachtvolles Blumenarrangement aus Baden mitgebracht.

Zur Uebernahme der Patenstelle bei dem neugeborenen Kaiserlichen Prinzen sind u. A. der König Humbert von Italien, die Königin-Regentin Emma der Niederlande und Generalfeldmarschall v. Moltke eingeladen; die Taufe findet voraussichtlich am 25. Januar statt. Hoffentlich unterläßt es der Beste nicht, dem kaiserlichen Patenkind etwas von seinen großen Eigenschaften ins Taufwasser einzubringen.

Der Kaiser besucht nicht nur die „Herrenabende“, zu denen seine Minister einladen, sondern er hat solche bei sich selbst eingeführt. So ist am Dienstag beim Kaiser „Herrenabend“ gewesen, an dem die Minister Dr. Miquel und v. Berlepsch, Dr. Ginzpeter, Herr v. Lucanus, der Reichstagspräsident v. Lewgow, Dr. Hammacher, Professor Heiden und mehrere höhere Offiziere Theil genommen haben. Am Sonnabend wird der Kaiser einer Einladung zum Diner beim Finanzminister Dr. Miquel Folge leisten.

Der Staatssekretär des Reichspostamts Dr. v. Stephan feierte am letzten Mittwoch seinen 60. Geburtstag. Es ist kaum nötig, auf die großartige Entwicklung hinzuweisen, welche ihm das deutsche Postwesen seit den bald 30 Jahren, welche er ihm, die Zeit des Norddeutschen Bundes eingerechnet, vorliegt, zu verdanken hat. So oft wir eine Postkarte und eine Postanweisung zur Hand nehmen, haben wir es mit Stephan'schen Schöpfungen zu thun. Sein Werk, um nur Einiges zu nennen, sind auch die Postspark- und Vorkauf-Bereine, die Post- und Telegraphenschule, das Reichspostmuseum, das dicke Netz der Landbriefträger-Verbindungen, die unterirdischen Telegraphenleitungen und der Weltpost-Berein. Mäße es dem hochverdienten Manne vergönnt sein, noch recht lange Jahre an der Spitze der Reichspost segensvoll zu walten!

Aus den nach Hunderten bei Herrn von Stephan eingegangenen schriftlichen und telegraphischen Glückwünschen hebt die „N. A. Z.“ das Schreiben einer Berliner Dame hervor, in welchem es heißt: „Wenn ich

es wage, Ew. Excellenz an diesem Tage meine innigsten Glückwünsche auszusprechen, so geschieht es, weil ich einmal in meinem Leben dem tiefen Dankgefühl Ausdruck geben möchte, das mich für Ew. Excellenz erfüllt. Den von Ew. Excellenz ausgehenden Einrichtungen der Post besonders des Weltpostvereins, verdanke ich es, daß ich mit meinen fernem Kindern in fester Verbindung bleiben konnte. Von meinem Sohn, der fünf Jahre Militärrzt in Niederländisch-Indien war, habe ich jeden zweiten Dienstag Nachricht erhalten; nicht ein Brief, nicht eine Karte ist verloren gegangen. Was das für das Herz einer Mutter bedeutet, werden Sie verstehen.“ — Ernst v. Wilbenbruch begleitete eine Blumenspende mit folgenden Versen:

„Durch Post und Telegraph und Telephon
 Haft Du die Zeit zur Eile so besuend,
 Daß sie Dich heut verfrüht in die Saison
 Des sechzigsten der Jahre hat gesteuert.
 Nun hast Du vierundzwanzig Stunden Raß,
 Sei heut geliebt, gepriesen und bewundert,
 Abahls feig' ein und fahre ohne Haft
 Zur Station Siebzig, Achtzig, Neunzig, Hundert.“

Der Generalpostmeister Dr. v. Stephan hat, wie gemeldet, am Mittwoch seinen 60. Geburtstag gefeiert und dabei u. a. Geschenken auch ein Bild des Kaisers erhalten. Wie es Kaiser Wilhelm zu thun liebt, hat er auch dieses Bild mit einem Denkspruch versehen, der diesmal aber anders als unter dem Bild für den Kultusminister Dr. v. Gopler ausgefallen ist. Der Denkspruch lautet:

„Die Welt am Ende des 19. Jahrhunderts steht unter dem Zeichen des Verkehrs; er durchbricht die Schranken, die die Völker trennen, und knüpft zwischen den Nationen neue Beziehungen an.“

In Magdeburg hat kürzlich ein preussischer Lehrertag stattgefunden, auf dem die neue Volksschulgesetz-Vorlage eifrig besprochen worden ist. Es kam in erster Linie die Beschwörde zum Ausdruck, daß man den Rath der Lehrer nicht begehrt habe, noch dazu in einer Zeit, „wo sie auf den Vorposten gestellt werden sollen gegenüber dem schleichenden Feind, welcher Chron und Vaterland zu zerstören droht“. Den Forderungen, die den Religions-Unterricht betreffen, wurde nicht zugestimmt, „weil ihre Ausführung in konfessionell gemischten Gegenden in allen kleineren Gemeinden eine gesunde Gliederung der Volksschule verhindern kann“. In Bezug auf die gemischten Schulen wurde erklärt, dieselben seien „im Interesse des religiösen Friedens nicht entbehrlich“. Die Schluß-Resolution lautete:

Gemischte Schulen dürfen ohne Zustimmung der beteiligten Gemeinden nicht aufgelöst und in konfessionelle geändert werden. Auch steht den Gemeinden das Recht zu, neue paritätische Schulen ins Leben zu rufen, namentlich wenn dadurch eine zweckmäßigere Organisation der Schule ermöglicht wird.

Weihnachten im Kantorhause.

Von B. Ketz.
 (Fortsetzung.)

Der Wagen fuhr hinüber zur Pfarre und das Ehepaar flüchtete in die warme Stube.

„Nun,“ forschte der Kantor, dem seine Frau wie ausgewechselt erschien, ein so glücklicher Zug lag auf ihrem Gesichte, „hast Du Deine Vaterstadt nicht sehr verändert gefunden?“

„Ach, Wilhelm —“ und sie legte beide Arme um den Nacken des Mannes, „es ist so schön in der Stadt, zu schön, wie gern möchte ich dort wieder wohnen! Denke Dir, an der Promenade stehen lauter neue, reizende Villen —“

„Still, Kind, still! Das sind Luftschlöffer, die unserer Ruhe nur gefährlich werden können,“ ermahnte er, „daran laß uns nicht denken. Aber erzähle, Du hast Bekannte getroffen?“

Sie nickte und lehnte den Kopf an des Gatten Schulter und ein paar dicke Thränen rollten ihr über die Wangen. „Ja, doch davon nachher; heute werde ich Dir's; jetzt wollen wir die Kinder hereinkommen lassen,“ schloß sie und legte die Hande rath in die Komode.

Und nun der Jubel der Kinder! Zum ersten Male erlebten die Kinder, daß eins der Eltern in der Stadt beim Weihnachtsmann gewesen war, zum ersten Male, denn früher hatte die Mutter immer nur die Botenfrau die Kleinigkeiten besorgen lassen oder die Postboten waren so gütig gewesen, das Gewünschte einzuliefern und mitzubringen. Zum ersten Male dieses Gefühl der Erwartung, des Auen's wunderbarer Heilmöglichkeiten.

Nädchen nahm der Mutter Koppe und Mantel ab, küßte sie und sah ihr verwundert in die Augen, die so eigenhändig leuchteten. „Mutterchen, hier ist heißer Kaffee und Semmel und Butter.“ Sie zog die Frau, die sie fast um eine Kopfgröße überragte, nach dem Tisch neben dem Ofen und die beiden Kleinen drängten sich an jede Seite der Mutter und fragten und forschten, wie der Weihnachtsmann ausähe? Ob er reichlich gependet habe und um welche Zeit er in's Dorf käme? Bis die Mutter die Handtasche öffnete und einige Sontagschen preisgab. „Das sieht er Euch vorläufig, und wenn Ihr feilig gewesen seid —“ Die Kinder erhoben ein Triumphgeräusch; „Wischen Viele ist die Fauste in der ganzen Schule und kriegt immer die beste Belohnung um Dorfe!“ rief Nina vorlaut und flüchtete vor Vergnügen in die Hände. „Aber wir sind das ganze

Impresen
 für Wandrechts-Bewilligung durch das Gewährungsgericht, wenn die Pfandverschreibungen in Original zurückgegeben worden sind.
 Vorrätig zu haben in
A. Dölter's Buchhlg.

Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Gempten.

Pfarrer Kneipp's
Volksbücher:
Meine Wasserkur
 und
So sollt ihr leben!

Preis je M. 2.60 broch., M. 3.20 geb.
 Illust. Kneipp-Großhülle gratis u. franco durch alle Buchhandlungen.

Zuserschick 80 Pf. auf 100 Exemplare.
 in circa 100.000 Exemplaren.

Vorrätig in
A. Dölter's Buchhlg.



Bergeffet die hungernden Vögel nicht!